



**uni'kon**

# 66

2017  
Das Magazin der Universität Konstanz  
– uni.kn/uni.kon

# Zukunft Forschung



S. 4

**Ein Stück Zukunft,  
real geworden**  
In einer weltweit einzigartigen  
Forschungsinfrastruktur werden  
Tierschwärme in virtuelle Umge-  
bungen eingebettet.

S. 8

**Eine Welt in Bewegung**  
Das neu eingerichtete Zentrum  
für kulturwissenschaftliche  
Forschung untersucht, was  
passiert, wenn Menschen, Dinge  
und Ideen wandern.

S. 12

**Wie Lego, nur ohne  
Bauanleitung**  
Ein chemisches Zwischenpro-  
dukt bietet eine Abkürzung  
bei der Erzeugung eines wich-  
tigen Stoffes für die Krebs-  
therapie.

S. 16

**Öffentliche Meinung  
und bildungspolitische  
Reformen**  
Eine Meinungsumfrage erbrach-  
te erstaunliche Antworten zu  
der Frage, was den Menschen  
Bildung wert ist.



## Sensationsfund am Bodensee

S. 22 / Forschung  
 Bis zu elf Zentimeter lang und zart-rosa: Das Limnologische Institut der Universität Konstanz ist an der Erforschung des ersten Höhlenfischs Europas beteiligt. Gefunden wurde er im unterirdischen Donau-Aach-System.



## Die unbekannte Hochkultur

S. 28 / Forschung  
 Ein Forschungsprojekt bringt ein Weltbild zu Fall: Dr. Verena Krebs erforscht den Austausch zwischen Äthiopien und Europa im 15. Jahrhundert und kommt zum Ergebnis, dass es sich dabei eher um eine äthiopische Eroberung Europas handelt als um eine europäische Expansion.

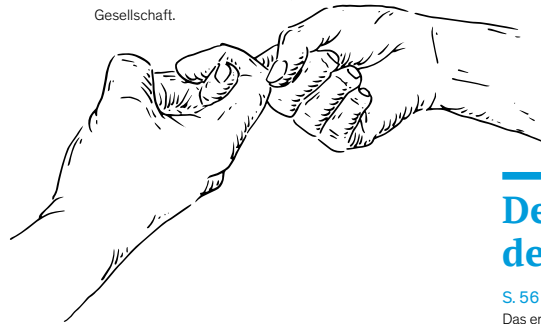


## Internationale Horizont-erweiterung

S. 44 / Zukunftskolleg  
 Ende 2017 feiert das Zukunftskolleg der Universität Konstanz sein zehnjähriges Bestehen. Sein Direktor Prof. Dr. Giovanni Galizia erklärt, warum sich die Einrichtung zur Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler immer wieder neu erfinden muss.

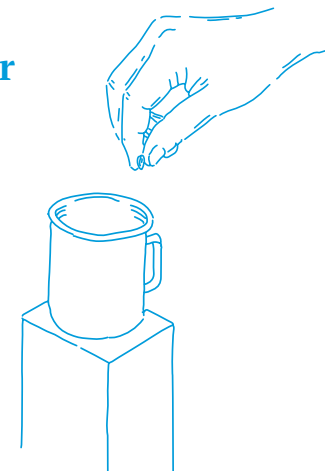
## Wissen im Dialog

S. 38 / Schwerpunkt Transfer  
 Wissens- und Technologietransfer gehört zum Profil der Universität Konstanz – verstanden als wechselseitiger Prozess zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.



## Der grüne Anker der Universität

S. 56 / Studierende  
 Das erste Green Office Deutschlands entstand 2015 an der Universität Konstanz. Jetzt ist der erste Nachhaltigkeitsbericht des studentisch geführten Büros da. Darin ist unter anderem zu lesen: Die Universität Konstanz kann mit ihren zwei Blockheizkraftwerken über die Hälfte ihres eigenen Strombedarfs decken.



- S. 1 **Editorial**
- Titel**
- S. 4 **Ein Stück Zukunft, real geworden**
- S. 8 **Eine Welt in Bewegung**
- S. 12 **Wie Lego, nur ohne Bauleitung**
- S. 16 **Öffentliche Meinung und bildungspolitische Reformen**
- Forschung**
- S. 20 **Es geht weiter**
- S. 22 **Sensationsfund am Bodensee**
- S. 28 **Die unbekannte Hochkultur**
- S. 34 **Zeit stempeln mit Bitcoins**
- S. 36 **Die Spitze des Eisbergs**
- Schwerpunkt Transfer**
- S. 38 **Wissen im Dialog**
- S. 42 **Backpulver und Cyanidin**
- Zukunftskolleg**
- S. 44 **Internationale Horizont-erweiterung**
- S. 48 **Konstanz Feminist Forum**
- International**
- S. 50 **Looking behind the headlines**
- Personalia**
- S. 52 **Promotionen**
- S. 54 **Lehrbefugnis**
- S. 54 **Berufungen**
- S. 54 **Jubiläum**
- Studierende**
- S. 56 **Der grüne Anker der Universität**
- S. 60 **Weiterbildung/**
- S. 60 **Impressum**

# Die Spitze des Eisbergs

Prof. Dr. Brigitte M. Jockusch, Mitglied des Nationalen Gremiums „Ombudsman für die Wissenschaft“, war beim Praktiker- und ExpertInnenworkshop Plagiatsprävention (PEP) an der Universität Konstanz zu Gast. Im Interview mit uni'kon spricht sie über die Gründe der Zunahme wissenschaftlichen Fehlverhaltens.

uni'kon: *Plagiate, Datenfälschungen, falsche Autorschaft: In den vergangenen Jahren häuften sich aufsehenerregende Fälle von wissenschaftlichem Fehlverhalten, die das Wissenschaftssystem in Misskredit gebracht haben.*

**Brigitte M. Jockusch:** Wir vom Gremium „Ombudsman für die Wissenschaft“ haben den Eindruck, dass wir uns hier die Spitze eines Eisbergs ansehen. Wir sind der Meinung, dass einerseits die Zahl der Fehlverhaltens-Fälle stark zunimmt, dass andererseits aber auch mehr Fälle an entsprechende Ombudsgremien herangetragen werden. Vielfach geht es um Betrug und Plagiate, aber es gibt natürlich auch Fälle, in denen es Unstimmigkeiten zwischen Mitarbeitern einer Arbeitsgruppe gibt. Das sind Fälle, die früher nicht an die Öffentlichkeit getragen wurden.

**Warum gibt es eine Zunahme wissenschaftlichen Fehlverhaltens?**

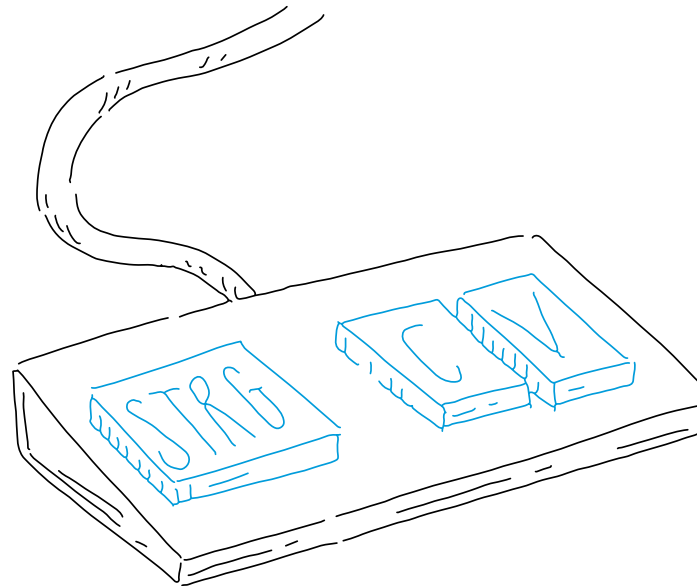
Wir erleben heute einen ungeheuren Druck auf Wissenschaftler. Das liegt zum Teil daran, dass es immer mehr Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen gibt. Der Druck, sich gegenüber Konkurrenz durchzusetzen, wie auch der Druck, Mittel einzuwerben, um die eigene Wissenschaft fördern und finanzieren zu können – beides zusammen führt zu einer Zunahme von „Versuchungen“, sich nicht entsprechend der Regeln guter wissenschaftlicher Praxis zu verhalten.

**Welches sind die typischsten Fälle von wissenschaftlichem Fehlverhalten, mit denen Sie es in Ihrem Gremium zu tun haben?**

Ein Großteil der Fälle, die an uns herangetragen werden, hat etwas mit Plagiaten zu tun. Ein zweiter, ganz großer Bereich sind Datenmanipulationen und Datenfälschungen, also wirklicher Betrug an der Wissenschaft. Wir sehen Plagiate häufiger in den Geistes- und Sozialwissenschaften auftreten, während sich Datenbetrug sehr viel mehr in den Naturwissenschaften und Lebenswissenschaften abspielt. Das hat mit den unterschiedlichen Publikationsformen zu tun.

**Was hat sich im Bereich der Aufklärungsarbeit getan?**

Wir haben in Zusammenarbeit mit großen wissenschaftlichen Organisationen und Geldgebern, wie zum Beispiel der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), erreicht, dass praktisch an allen universitären und außeruniversitären Einrichtungen in Deutschland jetzt auch lokale Ombudsgremien gebildet wurden. In fast allen Fakultäten werden Studienanfänger auf gute wissenschaftliche Praxis verpflichtet und entsprechend der Regeln, die die DFG in einer Denkschrift herausgegeben hat, in die wissenschaftliche Arbeit eingewiesen. In der Denkschrift wird ausgesprochen, dass auch die Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu den Aufgaben guter wissenschaftlicher Praxis gehört.



## Das nationale Gremium „Ombudsman für die Wissenschaft“

Der „Ombudsman für die Wissenschaft“ wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) als unabhängiges Gremium eingerichtet. Das Ombudsgremium arbeitet ehrenamtlich und ist Ansprechpartner für alle Themen wissenschaftlicher Integrität. Es steht allen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zur Verfügung, unabhängig von einem Bezug zur DFG. Das Gremium versteht sich als Berater und Vermittler. „Wir sind Friedensrichter“, schildert Brigitte Jockusch: „Der Ombudsman arbeitet nach strikter Vertraulichkeit. Wir geben keine Namen heraus.“

**Was können die Hochschulen tun, um wissenschaftliche Qualität zu sichern?**

Es ist wichtig, Studienanfängern das Bewusstsein zu vermitteln, dass sie sich nach den Regeln der guten wissenschaftlichen Praxis verhalten müssen. Gerade für jüngere Wissenschaftler gilt oft, dass sie sich in der wissenschaftlichen Praxis unsicher sind. Insofern finde ich es wichtig, dass jüngere Leute auch in korrekte Zitierfähigkeit eingewiesen werden. Dazu ist es absolut notwendig, dass es entsprechende Lehrveranstaltungen gibt. Wobei ich dazusagen muss: Es gibt eine Reihe entsprechender Curricula, die kommerziell angeboten werden. Wir vom Nationalen Ombudsgremium sehen das eher mit Sorge. Wir glauben, dass jede Hochschule für sich ihren Studierenden beibringen sollte, wie sie sich zu verhalten haben. Insbesondere auch deshalb, weil es hochschulbezogene und fächerspezifische Kulturen gibt.

**Stimmt es, dass wissenschaftliche Datenfälschung aus juristischer Sicht tatsächlich nicht strafbar ist?**

Das ist bisher in Deutschland so, wird sich aber vielleicht ändern. Aber selbst wenn ein Fehlverhalten nicht in juristischem Sinne strafbar ist: Wenn jemand wirklich Daten gefälscht hat, hat er mit sehr schweren Konsequenzen zu rechnen. Wenn es sich zum Beispiel um Fälschungen oder Manipulationen handelt, die Teil einer Dissertation oder Habilitation sind, ist

der Ombudsman verpflichtet, diesen Tatbestand der jeweiligen Fakultät zur Kenntnis zu geben. Die Fakultäten sind dann berechtigt – und fühlen sich in der Regel auch dazu verpflichtet – zu prüfen, ob der jeweilige Titel aberkannt wird. Außerdem sind in vielen Fällen Geldgeber involviert, zum Beispiel die Deutsche Forschungsgemeinschaft oder Stiftungen. Wenn der Ombudsman ein schwerwiegendes Fehlverhalten feststellt und diese Gremien benachrichtigt, dann kann es natürlich passieren, dass ein Geldgeber eine Rückerstattung des geflossenen Geldes verlangt oder Sanktionen ausspricht.

**Also lässt sich sagen, dass Datenfälschung zwar nicht juristisch strafbar ist, aber dennoch zu einem Ende der wissenschaftlichen Karriere führt?**

Ja. Dieser Tatbestand wird gegebenenfalls zu einem Eintrag in personenbezogene Unterlagen führen. Und wie Sie sagen, das kann zum Karriereende führen.

|Das Interview führte Jürgen Graf.

Weitere Informationen unter:

- [ombudsman-fuer-die-wissenschaft.de](#)
- [uni.kn/integritaet](#)
- [plagiatspraevention.de](#)
- [academicintegrity.eu](#)